



ZITAT:

»Mehr als das Gold hat das Blei die Welt verändert, und mehr als das Blei in der Flinte das Blei im Setzkasten der Drucker.«

(Georg Christoph Lichtenberg)

NEWS

Eigentlich wollte ich durchaus noch das ein oder andere Thema angehen. Aber ich kämpfe seit ein paar Tagen immer wieder mit meinem PC, insofern ihr mit folgendem Vorlieb nehmen müsst! Das muss ich jetzt erst mal wieder in die Reihe schaffen!

Inhaltsverzeichnis

I WIRTSCHAFT.....	2
1.) 8 % mehr...!!!.....	2
a) ...Müllwerkern.....	2
a.a. ...die tariflichen Verdienste (brutto).....	2
a.b. ...Nettoverdienste.....	3
b) ...Erzieher/innen.....	4
2.) ...unsere Arbeit ist mehr wert als der Lohn, den man uns derzeit bezahlt.....	5
a) Gehalt = Unternehmensverschuldung.....	5
b) »Wert und Preis«.....	5
c) »Der freie Markt«.....	7
c.a. ...Manipulationen.....	7
c.b. ...bekam Michael Schumacher von Ferrari 40 Millionen Euro Gehalt im Jahr?.....	8
c.c. ...bekommt ein(e) Friseur(in) nur verhältnismäßig "wenig"?.....	8

I WIRTSCHAFT

1.) 8 % mehr...!!!

Ich konnte es mir nicht verkneifen und warf mal stellenweise einen etwas genaueren Blick auf den Ver.di / öffentliche Arbeitgeber-Klinsch. Dabei geht es mir ums *Prinzip*, nicht um die brandaktuelle Kommentierung, der allerneuesten Entwicklungen. Dem ein oder Anderen wird nachstehendes zu langwierig und detailliert sein, aber ich für meinen Teil denke, dass nur so dem mediale und Interessengruppen geschürten Stumpfsinn beizukommen ist.

In erster Linie fällt dabei auf – wie sollte es auch anders sein –, dass die betreffende Berichterstattung und die dort üblicherweise verbreiteten Zahlen mit Vorsicht zu genießen sind. Ein paar Beispiele seien gezeigt. So oder ganz ähnlich zieht sich das vielfach die Nachrichten. Im Nachgang zu den folgenden, *konkreten* Gehaltsbetrachtungen, rücken wir der Sache dann *grundsätzlich* zu Leibe: [»2.\) ...unsere Arbeit ist mehr wert als der Lohn, den man uns derzeit bezahlt.«](#)

Zunächst jedoch gehen wir mal zu den...

a) *...Müllwerkern,...*

...die, damit wir wissen, wovon die Rede ist, vormals als *Müllmänner* bekannt waren. Aus der *Rheinischen Post* (>>) stammt folgender Absatz.

»[...] Ein Müllwerker, sagte Heinz Odendahl, Avea-Betriebsratschef am Rande der Kundgebung, bekomme im Monat 1700 Euro Brutto. Überstunden würden erst ab der 48. bezahlt. [...]«

Nun gut, 1700 Euro Brutto also!! Hierzu bemühen wir uns zum Ver.di'schen *Netzwerk für eine kämpferische und demokratische Ver.di*. Deren 646 Seiten umfassendes [»Dokument«](#) listet für verschiedene Berufsgruppen haarfein...

a.a. *...die tariflichen Verdienste (brutto)...*

...auf. Und zwar vergleichend, auf der einen Seite nach BAT, sowie auf der anderen Seite nach TVÖD (Kasten rechts). Eine der dort aufgeführten Berufsgruppen sind die Müllwerker.

Wir betrachten uns also die dargestellten Tabellen (ab Seite 471) und sehen ... ja, was ist denn dieses? ... kann das wirklich sein? ... Grübel, genauer hin guck, nachdenk ... das ist ja ein Ding!!

- o *Der vom Avea-Betriebsratschef so spektakulär und beispielhaft genannte 1700€-Brutto-Müllwerker, ist, nach neuem TVÖD, 19 bis 20 Jahre alt, unverheiratet, kinderlos und Berufsanfänger!! Schon die nächste "Kategorie", der 21-jährige, ledige und kinderlose Müllwerker, verdient, nach einem Jahr Zugehörigkeit, inklusive der tariflichen, jährlichen Einmalzahlung von 1575 Euro, 1881 Euro Brutto im Monat.*

Grundgütiger (!!!!) ... ein 20-jähriger, lediger und kinderloser Müllwerker (ein Berufsanfänger!!!) hält als Rechtfertigung für eine flächendeckende, 8%ige Lohnerhöhung her?!?!? Auf wie viele, der tausende von öffentlichen Müllwerkern, wird dieser Steckbrief wohl zutreffen? Was, zum Teufel, hat das mit Repräsentativ zu tun?? NICHTS!! Zwar hat der gute Herr Odendahl nicht im engeren Sinne gelogen; knapp war's jedoch allemal. Mindestens aber hat er wissentlich ein völlig falsches Bild der Situation gezeichnet. Es war vielleicht keine echte Lüge, aber ein überaus kritikwürdiger Missbrauch der Datenlage, für die eigenen Zwecke, in jedem Falle.

Jetzt stehen natürlich massenweise Berechnungsoptionen zur Verfügung, um ein realistischeres Bild zu zeichnen. In Berlin beispielsweise, war 2005 folgendes Stand der Dinge (>>): [»\[...\] Bei der Straßenreinigung und der Müllabfuhr liegt der Altersdurchschnitt bei 46 Jahren. \[...\]«](#). Ihr könnt ja selbst in die Tabellen rein schauen und die verschiedenen Optionen betrachten. Ich zeige an dieser Stelle einfach mal einen 40-jährigen Müllwerker, der ein Kind hat, verheiratet ist, und seit mindestens 15 Jahren dabei ist. Ich habe keine Ahnung, ob das tatsächlich eher dem statistischen Mittel entspricht, ist aber als Gegendarstellung durchaus tauglich. Wie auch immer, so stellt es sich dar (ich hoffe, ich habe alles richtig verstanden?):

- o Nach BAT (ich erinnere an den Kasten oben, nach dem *»kein Arbeitnehmer weniger verdient als zuvor«*, was auf diesen "Typus" zutrifft), würde besagter Müllwerker – inklusive allem – monatlich 2260 Euro Brutto erhalten.
- o Nach TVÖD bekäme er/sie theoretisch monatlich 2145 Euro Brutto.

Grundsätzliches zum BAT (*Bundesangestelltentarif*) und dem erst seit Oktober 2005 gültigen *Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVÖD)* kann bei [»Wikipedia«](#) eingesehen werden. An dieser Stelle nur so viel: Bei der Umstellung wurde offenbar dafür gesorgt, *»dass kein Arbeitnehmer weniger verdient als zuvor.«* Allerdings gilt dies wohl ausschließlich für *bestehende* Arbeitsverhältnisse!! Neue werden nur noch nach TVÖD eingestellt!

Wie gesagt, ihr solltet euch selbst einen Überblick verschaffen!! Klar ist aber, dass die oben genannten 1700 Euro original ein Witz sind, da sie lediglich in *einem einzigen Spezialfall* zutreffen!! Vorsichtig formuliert sieht die Wirklichkeit demnach keinesfalls so düster aus, wie Herr Odendahl und andere sie (beabsichtigt) zeichnen!!

Was bleibt nun hängen? Wie sehen die...

a.b. ...Nettoverdienste...

...aus? Hierzu ist zunächst mal eins unerlässlich, nämlich der Blick zu den *Entgeltgruppen*.

E 1 bis E 4	<i>An- und Ungelernte</i>
E 5 bis E 8	mindestens 3-jährige Ausbildung (Lehre)
E 9 bis E 12	Fachhochschulstudium oder Bachelor
E 13 bis E 15	wissenschaftliches Hochschulstudium oder Master

Die ungeschminkte Wahrheit ist, dass Müllwerker in die Entgeltgruppe E 1 bis E 4 fallen: nämlich E 3, **»An- und Ungelernte«**!! Das ist ganz sicher überhaupt nicht despektierlich oder gar beleidigend gemeint, und schon gar nicht soll das irgendeine Aussage über den Job selbst sein. Der wird hart genug sein und kann, wie jeder andere Beruf auch, gut oder schlecht erledigt werden. Es bringt aber niemanden weiter, wenn wir permanent so tun als ob... Müllwerker brauchen offensichtlich *keine* Ausbildung, um in ihrem Beruf zu arbeiten und/oder zu beginnen. Ja selbst **»geforderter Abschlüsse«** werden als **»nicht relevant«** angegeben (>>). Das ist also die Grundlage!!

Weiter im Text... Auf dieser Seite, ► <http://oeffentlicher-dienst.info/tvoed/>, finden wir alle notwendigen Infos; inklusive eines Brutto/Netto-Rechners.

- Gehen wir nun im ersten Schritt zurück zum "Spezialfall" von Herrn Odendahl, dem 20-jährigen, ledigen, kinderlosen *Berufsanfänger*, der, wir haben es gerade gesehen, an- und ungelernt und/oder sogar ohne irgendeinen Abschluss als Müllwerker arbeiten kann. Mit Steuerklasse I, Entwicklungsstufe 1 (*Anfänger*), unterstellten 14,5% Krankenkassenbeitrag und Kinderfreibetrag 0 bleiben ihm/ihr, im kommunalen Tarifgebiet West, monatlich in etwa **1100 € netto** übrig (► [»hier«](#)). **Nach sechs Jahren** (= Entwicklungsstufe 4) bekommt der gleiche Arbeitnehmer dann knapp **1250€ netto im Monat** (► [»hier«](#)). Usw., usf...
- Zu "meinem" Beispiel stellt es sich folgendermaßen dar. Mit Steuerklasse III, Entwicklungsstufe 6 (= *nach 15 Jahren*), unterstellten 14,5% Krankenkassenbeitrag und Kinderfreibetrag 1 (=ein Kind), bekommt dieser Arbeitnehmer rund **1550€ netto** monatlich raus. Wobei dies erst für die Zukunft gilt, denn ein aktueller Arbeiter, mit diesen Voraussetzungen, wird ja momentan scheinbar noch nach dem alten BAT bezahlt (Bei der Umstellung wurde offenbar dafür gesorgt, **»dass kein Arbeitnehmer weniger verdient als zuvor.«**). Insofern wird das Netto-Gehalt im Augenblick wohl noch höher angesiedelt sein.

Die vorgestellten Beispiele sind natürlich nur ein Bruchteil der mannigfaltigen Kombinationsmöglichkeiten. Welche Steuerklasse ist eingetragen? Auf wen laufen die Kinder? Wo arbeitet der Partner? Krankenkasse? Wo was wie... Die persönlichen Steuersituationen sind unmöglich alle zu erfassen. Ist aber auch einerlei!! Denn wie auch immer das im Einzelfall, exakt auf Heller und Pfennig, aussieht, so lässt sich doch *prinzipiell* feststellen, dass ich mir sehr wohl darüber bewusst bin, dass Müllwerker keine großen Sprünge machen können. Und auch das "alles" immer teurer wird, ist mir nicht entgangen 😊. Das ändert aber erstens nichts daran, dass die nicht selten zu hörenden Beträge schlichtweg ein falsches Bild malen. Zweitens handelt es sich bei Müllwerkern überdies nun mal um Jobs, die *keinerlei* Grundlagen benötigen. Ist ja nicht weiter schlimm, lässt sich andererseits aber auch nicht einfach Wegdiskutieren. Und **»dafür«** finde *ich* das aktuelle Gehalt mitnichten jenseits von Gut und Böse (*grundsätzlich zu einer "adäquaten" (??) Bezahlung siehe weiter unten: »...unsere Arbeit ist mehr wert als der Lohn, den man uns derzeit bezahlt.«*). Vielmehr finde ich es überaus erstaunlich, dass sich nur relativ wenige über die Brutto/Netto-Differenz und den Steueranteil am "immer teurer werden" aufgeregt wird. "Zwischendrin" gibt es zwar immer mal wieder ein paar mehr oder weniger öffentliche Denkanstöße dazu. Das schon!! Schlussendlich verläuft das aber in "schöner" Regelmäßigkeit im Sande. Aber gut, dann müsste beispielsweise Ver.di, als Vertreterin der *öffentlichen* Dienste, ja quasi gegen sich selbst demonstrieren. Wer macht das schon?

Etwas anders scheint sich das bei den privaten Entsorgern darzustellen. Diesbezüglich schlage ich mich, zumindest punktweise, auf die Seite von Ver.di.

»[...] Der Urlaub soll von derzeit 30 Arbeitstagen im Jahr auf 20 vermindert werden. Und das Weihnachtsgeld in Höhe von 150 Euro sollen die Beschäftigten nur dann bekommen, wenn sie mindestens zwölf Monate beschäftigt waren und im entsprechenden Kalenderjahr mindestens eine Arbeitsleistung von 75 Prozent erbracht haben. [...]« (>>)

Mal eben den Urlaub um 10 Tage streichen zu wollen, das ist schon ziemlich frech. *Dieser* Punkt – mit dem Rest kann ich persönlich noch leben – geht deutlich in die Richtung, die ich ► [»in den NEWS vom 20.02.08«](#) unter »Debitismus – Zusatzansichten« versucht habe zu beschreiben. Der Mensch hat schlicht natürlich bedingte (Belastungs)Grenzen. Werden diese dauerhaft bis hinten wider ausgenudelt, geht das nicht gut – auch für das Unternehmen selbst nicht!

Aber genug dieses kleinen Exkurses. Zurück zu den "8% mehr...!". Da auch wir selbstverständlich ein Herz für...




b) ...Erzieher/innen...

...haben, schauen wir uns mal die »Almosen« etwas genauer an, mit denen »der öffentliche Dienst abgespeist und ausgenutzt wird.« (Quelle, auf

Bild klicken). Hierzu verwenden wir erneut obiges Ver.di ► [»Dokument«](#) und die Seite ► <http://oeffentlicher-dienst.info/tvoed/>.

- Demnach erhält ein(e) frisch eingestellte(r), ledige(r), kinderlose(r) Erzieher(in), alles komplett eingerechnet (14,5% Krankenkassenbeitrag, Lohnsteuerklasse I, Entgeltgruppe E 8), zu **Beginn** monatlich in etwa **2100€ Brutto**, wonach rund **1300€ netto** hängen bleiben; nach **einem Jahr** (= Stufe 2) rd. **2300€ brutto**, bzw. knapp **1400€ netto**; nach **sechs Jahren** (= Stufe 4) ca. **2500€ brutto** und knapp **1480€ netto**.
- Als *ein* weiteres Beispiel noch der/die Erzieher(in), verheiratet, ein Kind, **sechs Jahre** dabei (= Stufe 4), Lohnsteuerklasse III, Rest wie oben: rund **2500€ brutto** und **1750€ netto**.

Auch hierbei sind natürlich allerlei weitere Berechnungen, mit allen möglichen Parameteränderungen, möglich. Aber einerlei wie was gerechnet wird, reden wir hier tatsächlich von »Almosen«? Okay, reich wird damit wahrlich niemand, schon klar! Diese suggerierte "Almosen-Situation" der öffentlichen Arbeitnehmer ist nichtsdestotrotz vollkommen fehl am Platz!! Oh, ich kenne selbst ein paar Erzieher(innen), ich weiß wie hart die Ausbildung und der Job selbst ist (oder wenigstens sein kann) – zumal die Kleinen nicht gerade pflegeleichter geworden sind und auch zukünftig nicht werden. Aber mal ganz im Ernst, welcher Beruf ist heutzutage schon per se einfach? Okay, Beamter , aber abgesehen davon? Natürlich ist mehr Lohn immer schön. Aber es soll doch bitte schön nicht permanent so getan werden, als ob die alle am Hungertuch nagen würden!

Womit wir zur *grundsätzlichen* Betrachtung des Gehalts Aspektes über schwenken

Ganz "nebenbei" möchte ich noch zu einem Absatz, aus der dem Bild unterlegten Quelle, einen Kommentar abgeben. Dort "dürfen" wir lesen:

»[...] Es geht weder mit den Gewinn-Entlassungen weiter, bei denen sich wenige Bosse bedienen und überall wie bei Nokia, Siemens und BMW Existenzen vernichten und als Vorbilder der Wirtschaft ihre Steuerpflichten in Liechtensteiner Konten verstecken und es geht nicht länger weiter, dass die Beschäftigten im öffentlichen Dienst mit Almosen abgespeist und weiter ausgenutzt werden. [...]« (>>)

Teilweise bin ich ja sogar durchaus geneigt, dem zuzustimmen. Genannte "Gewinn-Entlassungen" haben tatsächlich häufig einen "unschönen" Beigeschmack. Oft genug gehen dabei unnötige, völlig überdimensionierte Rendite- bzw. Gewinnvorstellungen – auch und gerade der Gewinn der *eigenen* Tasche – über Sinn und Verstand.

Totaler Schwachsinn ist aber, dass »Existenzen vernichtet werden«.

»[...] Insgesamt 15.000 Arbeitsplätze wird Nokia indirekt in der Region schaffen, schätzt das rumänische Arbeitsamt. [...]« (>>)

Sieht so die Vernichtung von Existenzen aus? Außer dem Tipp, sich der Realität zu stellen, will ich dazu nichts weiter sagen.

Was aber noch viel schlimmer ist, ist Art und Weise der Argumentationsführung. Denn die Logik, die dahinter steht, ist in etwa die: *"falsch + falsch = richtig"*. So ist es aber nicht! Ja, zweifelsohne stimmt es, dass dilettantische, ach so ahnungslose Politiker und Bankenbosse Milliarden Steuergelder versenken (hier eine "nette" ► [»Liste«](#) – dergleichen müsste sich mal mein Chef erlauben; eine Woche später wäre er im Knast!) Und ja, auch über die Gehälter einiger Bosse muss diskutiert werden. ... Die Liste wäre lang! Demonstrationen und Streiks DAGEGEN, mit Kusshand!! Die Krux ist jedoch, das *"falsch + falsch = doppelt falsch"* ergibt, und nicht etwa *"richtig"*. Wenn also aus lauter angestaumtem – und stellenweise auch durchaus verständlichem – Trotz, im Grunde die *gleichen* Fehler wiederholt werden – halt bloß auf "niedrigerem Niveau –, dann bringt das letztthin niemandem was. Ein Absatz aus einem Artikel über den ► [»Fall Zumwinkel«](#) fasst das ganz gut zusammen.

»[...] Nur jedes Hunderttausendste deutsche Unternehmen ist ein DAX Unternehmen. Fast alle anderen Unternehmen sind Mittelständler. Konzerne sind in der deutschen Wirtschaft die Ausnahme. Konzernmanager sind unter den Unternehmenslenkern die Ausnahme. Wer Konzerne mit „der Wirtschaft“ und einzelne Manager mit „den Unternehmern“ gleichsetzt, handelt vorsätzlich oder fahrlässig zum Schaden einer auf hunderttausendfachem Engagement vieler Einzelner aufgebauten wettbewerbsorientierten Wirtschaftsordnung, die seit Jahrzehnten den deutschen Sozialstaat finanziert. Wer mittelständische, persönlich haftende Unternehmer nicht von angestellten Managern unterscheiden kann, wer Unternehmern unterschiedslos Unlauterkeit oder gar Kriminalität unterstellt, gräbt das Grab des Sozialstaats, der nur auf der Basis hunderttausendfachen persönlichen Engagements entstehen und bestehen kann.«

Da sollte drüber nachgedacht werden! Ebenso hierüber, womit ich diesen Kasten abschließe: ► [»Rechentricks – Wie Arbeitnehmer um Steuervorteile gebracht werden«](#)

2.) ...unsere Arbeit ist mehr wert als der Lohn, den man uns derzeit bezahlt.

Sagt zumindest der Vorsitzender der ver.di-Bundesfachgruppe Abfallwirtschaft, Herr Günther (>>). Nun denn... Wie viel darf's denn sein? Wie hoch ist der "Wert" der Arbeit? Und was ist der "Wert" der Arbeit überhaupt? Und wer zum Teufel soll das wohl festlegen? Ich? Du? Der Herr Ver.di-Vorsitzende? Wer oder was??

Hier scheint es mir mal wieder *dringend* geboten, sich abermals ein paar prinzipielle Sachverhalte einzuverleiben. Falls ich es noch nicht erwähnt habe 😊, WIR LEBEN IM DEBITIS-MUS!! Und da dies nun mal unbestreitbar so ist, dürfen zur Beantwortung, der gerade eingangs gestellten Fragen, gewisse "Umstände" nicht einfach ignoriert werden! Zwei Erklärungen bieten sich hierzu an:

a) **Gehalt = Unternehmerverschuldung**

§ 62 Von besonderer Bedeutung neben den Kreditkontrakten sind daher die Kaufkontrakte. In ihnen bietet ein Unternehmer als Produzent in Rechengeld ausgepreiste Waren an, um sich das von einer Geschäftsbank geliehene Geld – er hat es (von dem höheren Zins einmal abgesehen) zu den gleichen Bedingungen erhalten wie diese von der Notenbank, also durch Verpfändung von Eigentum – auf dem Markt zwecks Erfüllung seiner Schuldnerpflichten zu beschaffen. Dabei muss er mindestens einen Profit in Höhe der Zinsen machen. In der Eigentumsökonomie steht also, anders als in den herrschenden ökonomischen Schulen, der Markt nicht am Anfang, sondern am Ende des Wirtschaftens. Der durch den Zins erzwungene Profit erklärt auch Marxens berühmten «Mehrwert». Er ist nicht das «Geheimnis der kapitalistischen Produktion», in der die Kapitalisten als Eigentümer der Produktionsmittel den eigentumslosen Lohnarbeitern durch Ausdehnung des Arbeitstages (über die zur Gewinnung des Reproduktionslohnes notwendige Arbeitszeit) oder durch Intensivierung der Arbeitszeit den Mehrwert abpressen. **Vielmehr müssen sich die Kapitalisten zur Zahlung des Lohn-geldes für die Lohnarbeiter verschulden**, also Vermögen belasten und Zinsen zahlen, wozu die Lohnarbeiter als Nicht-Eigentümer nicht fähig sind.

§ 63 [...] Zudem weist die neuzeitliche, anders als die antike Eigentumsgesellschaft, die den freien Lohnarbeiter nicht kennt, den in den Besitzsystemen fehlenden, dauerhaften Technischen Fortschritt auf. Er entsteht aus der ständigen Suche des im Wettbewerb um Kaufkontrakte stehenden Produzenten nach Senkung der Kosten, die aus den Geldlöhnen entstehen, die den freien Lohnarbeitern geschuldet sind. Da diese im Beschäftigungskontrakt verbindlich vereinbart werden müssen, können sie nicht einfach gesenkt werden, sondern die zu leistende Lohnsumme muss durch neue, arbeitssparende Produktionsmethoden, technischen Fortschritt also, reduziert werden.

(Quelle: ► [»Prof. Dr. Otto Steiger, Eigentum und Recht und Freiheit, Eine Triade und 66 Thesen«](#))

Eine weitere schöne Erläuterung findet ihr hier: ► [»das kapitel von der akkumulation«](#)

b) **»Wert und Preis«**

»Der Wert einer Sache (ob »Kapital«, ob produzierter Gegenstand) ist im **debitistischen** Kapitalismus immer die subjektive Vorstellung, dass sich die Produktionskosten einschließlich der auf ihnen liegenden Kosten und einer eventuell »gewünschten« Prämie (Gewinn) realisieren lassen. Der Preis einer Sache aber ist der sich auf dem Markt dann ergebende objektive Tatbestand. Wert und Preis sind in numerischen Größen (1, 2, 3 ...) vorgestellt bzw. realisiert. Wert und Preis stimmen überein, wenn - vom Anbieter aus gesehen - eine so hohe Verschuldungsbereitschaft der Käufer entwickelt wird, dass die Produktionskosten (die ursprünglich nur als »Nachfrage« und ergo Wert-Realisierungs-Faktor zur Verfügung stehen) entsprechend den Verkäuferwünschen überschritten werden. Wert und Preis stimmen - vom Nachfrager aus gesehen - überein, wenn sich entsprechend geringe Verschuldungsbereitschaft der Käufer entwickelt, dass sich der Preis dem entsprechend niedrig angenommenen Wert annähert.

Subjektive »Wertungen« (»Dies ist eigentlich viel zu 'billig'«, »Dies ist es mir 'nicht wert'«) sind immer das Resultat von Prozessen, die der einzelne Anbieter oder Nachfrager niemals unter »Kontrolle« haben kann. Es handelt sich um nach gelagerte Verschuldungsvorgänge, aus denen heraus sich dann konkrete Preise am Markt ergeben.

Das Argumentieren mit »Werten« ist amüsant, aber für den debitistischen Kapitalismus ohne jeden praktischen Sinn. Das endlose Streiten um den »richtigen« Wert oder um etwaige »Differenzen« zwischen Wert und Preis ist völlig müßig. Jeder darf sich »Werte« vorstellen und wünschen, wie er will. Was am Markt dann als »Preis« realisiert wird, ist immer allein davon abhängig, ob und in welcher Höhe die Produktionskosten plus die Vorfinanzierungskosten der Produktion plus Vorfinanzierung(= Risiko-)Prämie (Gewinn) realisiert werden. [...]

(Quelle: ► [»Der Kapitalismus-Ein System, das funktioniert«](#))

Was bedeutet das nun im Einzelnen? "Kurze" Überlegungen mit meinen Worten und meiner Sicht der Dinge:

Gehalt = Unternehmensverschuldung

- Der gefettete Satz bedeutet – etwas ► »vereinfacht« – schlussendlich nichts anderes, als dass die *Arbeitnehmer* die *einzig*en im System sind, die ihr Geld (= Gehalt) *NETTO* erhalten. ALLE anderen Wirtschaftsobjekte (= Unternehmen(r) und Staat, mehr relevante gibt es zusätzlich im Grunde nicht) *müssen* sich zunächst *verschulden*, um im Nachgang "Einkommen" beziehen zu können. Um diesen Punkt ganz deutlich zu machen, formuliere ich es mal etwas provozierend um: Arbeitnehmer (mich eingeschlossen 🇩🇪!) schnorren sich durch, und zwar auf Kosten der Verschuldung der Arbeitgeber! Das mag nicht gefallen, ist aber trotzdem so!!
- Die *elementare* unternehmerische Verschuldung, ohne die im Endeffekt überhaupt nichts funktionieren würde, muss aber *beglichen* werden – zuzüglich Einnahmen für Zinsen und Gewinn. Arbeitnehmergehälter stehen diesem Zwangsmechanismus grundsätzlich erst mal entgegen!! Selbstverständlich kann ein verschuldeter Unternehmer sein Verschuldungsproblem mit Hilfe von Arbeitnehmern unter Umständen besser lösen. Das hängt von vielen Faktoren ab! Wechselwirkungen sind da aber durchaus vorhanden! Nichtsdestotrotz, Gehaltszahlungen sind zunächst mal keine soziale Wohltat, sondern ein notwendiges "Übel", um die Verschuldung des Unternehmers *möglicherweise* bedienbar zu halten!! Funktioniert dies nicht mehr in vollem Umfang, INKLUSIVE der Belastung durch Lohnzahlungen, bleiben nicht viele Alternativen. Entweder die Löhne gehen runter (was auch längere Arbeitszeiten bedeuten kann), oder/und die Löhne werden ersetzt; ersetzt durch geringere Aufwendungen, durch technische Hilfsmittel. "Fortschritt"!!! Alternativ dazu, könnte – und wird – natürlich auch die Verschuldung weiter hoch gefahren werden. Nur ist es ja genau diese Verschuldung, die zuvor schon den Druck aufgebaut hat. Je nach Einzelsituation ist dies demnach also *keine* echte Alternative!!

»Wert und Preis«

Im Grunde ist damit alles gesagt. Aber um die Spalte voll zu bekommen 😊, das Ganze noch mal von mir.

- Der *Wert* einer Sache, einerlei um was es sich dabei handelt, ist in jedem Falle eine durch und durch *subjektive* "Angelegenheit"! Wobei wir an dieser Stelle noch nicht mal beim Thema Geld angekommen sind. Wie *wertvoll* Wasser sein kann, kann sicherlich ein Wüstenbewohner recht eindrucksvoll berichten. Wohingegen dem Ertrinkenden der *Wert* des gleichen Wassers gerade etwas abgehen wird. Für eine *Wertschätzung* braucht's nicht einen müden Cent. Das geht vollkommen geldlos!
- Der *Wert* *muss* also mitnichten in irgendwelchen Geldeinheiten ausgedrückt werden, er *kann* es aber natürlich!! Wobei die Subjektivität dabei keinesfalls verloren geht. Die bleibt, ganz gleich, in welchen Einheiten sie sich im Augenblick manifestiert.
- Da sich unser Leben aber halt mal in einem macht(staat)basierten System mit Kreditgeldstandard abspielt, wird auch der *Wert* einer Sache überwiegend in *Geld* ausgedrückt.
- Treffen diese Unzahl verschiedener – jede für sich aber nach wie vor *subjektiven* – *Wertschätzungen* *massenhaft* aufeinander und müssen irgendwie in Einklang gebracht werden, wird besagter Einklang dann auch noch in Geld ausgedrückt, bilden sich *PREISE*.
- *Preise* stellen demnach nichts anderes dar, als das Ergebnis, der *Nivellierung*, der Unmengen an unterschiedlichster Wertvorstellungen!!!

Löhne und Gehälter sind demzufolge das *nivellierte Resultat* der beiden unterschiedlichen *Wertvorstellungen* von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei dem auf der einen Seite der verschuldete Unternehmer, und auf der anderen Seite der Arbeitnehmer, den *PREIS* für die zu leistende Arbeit aushandeln. Liegen die gegensätzlichen Wertvorstellungen zu weit auseinander, kommt im negativsten Falle kein Preis zustande. Ergebnisse: Der Arbeitnehmer wird entlassen oder gar nicht erst eingestellt; der Arbeitgeber (Unternehmer) findet die dringend benötigte Arbeitskraft nicht!! Löhne sind der *PREIS* für zu leistende Arbeit!! Der Wert der Arbeit ist lediglich das Wunschdenken der jeweiligen Protagonisten!

Und wo trifft das verschiedene Wunschdenken aufeinander? Wo findet das Nivellieren der unterschiedlichen Wertvorstellungen statt? Wo können die Preise festgelegt werden? Wir kennen ihn alle, diesen sagenumwobenen "Ort"!!

Es ist DER MARKT!! Besser und genauer, der FREIE Markt!

An diesem Punkt verlassen wir die etwas theoretische Sichtweise und betreten zunehmend die Realität!

c) »Der freie Markt«...

...ist es also! Nur er vermag eine *sinnvolle Preisfindung* zu gewährleisten. Nämlich "exakt" den (Preis)Punkt, bei dem es einerseits dem verschuldeten Unternehmer noch möglich ist, den Schuldendienst (inkl. Zinsen usw.) aufrecht zu erhalten und Gewinne zu machen (andernfalls Pleite), und andererseits der Arbeiter gewillt ist, seine Arbeitskraft zu verkaufen. Da diese Preisfindung aber von unzähligen Parametern beeinflusst wird, ist diese "Veranstaltung" an sich ein überaus *dynamischer* Prozess. Dynamik braucht Freiraum. Den *freien* Markt eben!

Die *Realität* ist jedoch ein unlösbares *Paradoxon*. Denn zur Gewährleistung des "freien" Marktes benötigt es zwingend Rahmenbedingungen. Rahmenbedingungen, die den Vertragspartnern z.B. die *Sicherheit auf Einhaltung* des Vertrages verspricht (wer würde sich schon, einfach so, ins Blaue hinein, verschulden und Verträge abschließen, ohne jedwede Gewähr, dass die vereinbarte Leistung – und damit die Schuldrückzahlung – auch erbracht wird, oder kann?). Kurzum, damit sich der "freie" Markt *überhaupt* ausbilden kann, bedarf es zwingend Gesetze – *den Staat!!* –, der just durch diese Gesetze *unmittelbar* wieder – zwangsläufig – in das "Freie" am Markt eingreift. Einen *wirklich* freien Markt gibt es nicht. Er ist gewissermaßen von Geburt / von Natur aus immer schon ein Stück "unfrei".

Die Gewichtung und Ausformung dieser unabdingbaren Rahmenbedingungen ist demnach die *entscheidende* Komponente. Die notwendige Dynamik zur Marktnivellierung der Preise sollte so "minimal wie möglich" eingeschränkt werden. Andernfalls entwickeln sich die Preise nicht – oder nur bruchstückhaft – den *tatsächlichen* Gegebenheiten entsprechend.

Und DAS geht auf Dauer nicht gut!! So hart mitunter der "freie" Anpassungsprozess sein kann, so ungleich härter wird das Ergebnis sein, wenn dieser "Selbstfindungsprozess" *beständig* und/oder *zu drastisch* manipuliert wird.

Dergleichen...

c.a. ...Manipulationen...

...können sich durchaus vielgestaltig zeigen (Nummerierungsfolge ohne Gewichtung, sondern wie sie mir gerade in den Sinn kamen!).

- 1.) Der DDR-*Sozialismus* ließ *überhaupt keine* nennenswerte Preisbildung zu (neben vielen anderen "Unzulänglichkeiten"). Was daraus geworden ist, wissen wir alle! Und wäre nicht die ►»gute Fee (??)« in Persona der BRD erschienen...
- 2.) Wobei gerade dieser vorgenannte Punkt ein Prachtexemplar für die *Umgehung* des fraglos schmerzlichen "Selbstfindungs"prozesses ist. Das Eingreifen, das beständige und drastische Manipulieren des BRD-Staates, auf diese Weise (!!), hat aber auch nicht ein bisschen die eigentlichen Probleme *gelöst*. Zeitlich verschoben, das schon, aber in keinsten Weise gelöst (guggst du: ►»Wie schaffe ich blühende Landschaften? «). Und *zeitliches Verschieben* bedeutet im Debitismus zumeist *wachsende* Probleme. Kaschieren ist *nicht* gleichbedeutend mit verschwinden!!
- 3.) Grundsätzlich ist *jede(r) Steuer* oder "*Beitrag*" bereits eine Manipulation. Sie bildet sich nicht frei heraus, sondern wird willkürlich aufgestülpt. Da dies jedoch im Wesen des Staates liegt, ist daran unglücklicherweise prinzipiell nichts zu ändern. Am *Ausmaß* der Manipulation jedoch schon!! Eine stetige Steigerung unterstellt, sind wir flux wieder bei Punkt 1.). Bereichsweise (z.B. Krankenkassen) geht Deutschland strammen Schrittes bereits in diese Richtung – oder ist sogar schon angekommen.
- 4.) *Jegliche* Art von Kartell- oder Monopolbildung ist zu nennen. Seien es nun ehemalige Staatsmonopole, die im Grunde nur in *private* Monopole umgewandelt wurden (Strom, Post, Telekom, Bahn, z.T. veräußerte Wasserwerke, etc.), oder rein private, wie beispielsweise Microsoft und diverse ►»Preisabsprachen«. Ein gewisses Ökartell wäre auch noch zu nennen. DAS Monopol schlechthin, nämlich das staatliche Steuermonopol (= Geldmonopol), hatten wir schon unter 3.). Na ja, usw. usf eben....
- 5.) Aber auch die zum Teil wirklich schon "unappetitlichen" Vorstands- bzw. Managergehälter dürfen hier nicht fehlen. Da diese, so weit ich weiß, bei den AG unseres Landes, von den Aufsichtsräten festgelegt werden, in den gleichen Aufsichtsräten aber oft genug die Vorstandsmitglieder anderer AG sitzen, kann man wohl kaum davon sprechen, dass diese zig-fachen Überkreuzbeziehungen (Beispiel ►»Bayer AG«) einer *freien* Preisfindung dienlich sind. Eine Krähe wird doch der anderen kein Auge aushacken! Wo kämen wir denn da hin? Das schließt vielfach auch die angeblichen Arbeitnehmervertreter mit ein, wie wir recht "eindrucksvoll" bei VW zu sehen bekamen.
- 6.) Und wenn den "*Sowieso*"-Landesbanken – und anderen, auch und gerade *privaten* mit Hilfe die ZB dieser Welt –, mit dutzenden von Milliarden an Steuergeldern, vorerst mal die Schlinge vom Kopf gezogen wird, dann umweht uns auch hier der Hauch eines verkappten Sozialismus. Denn wenn der Staat (inkl. Zentralbanken etc.) die freie Preisbildung – und nichts anderes sehen wir im Grunde, wenn auch "nur" partiell und diesmal heftigst gen Süden – durch die Übernah-

me der betreffenden Papiere unterbricht und/oder *künstlich* festzurrt und am Leben hält, dann ist Papa Staat nicht mehr derjenige, der lediglich die Rahmenbedingungen für den Markt festlegt, *vielmehr ist er dann der Markt selbst!* Zweifelsohne kann das für Aufschub der Probleme sorgen, die damit jedoch keinesfalls vom Tisch sind, und zu einem späteren Zeitpunkt nur umso heftiger zurück kehren werden.

- 7.) Und wo ich gerade dabei bin... Wenn Subprime-"Giftmüllkredite" massenweise als erstklassiger "Rohstoff" um die Welt geschickt werden, dann entspricht auch dies wohl kaum einer freien, reellen Preisbildung. Die kann sich nur einstellen, wenn beide Seiten über die selbe Sache reden. Derlei, wie soll ich sagen (?) ... "betrugsähnliche" (?) Gebaren entsprechen genauso wenig den tatsächlichen Gegebenheiten, wie alles andere hier aufgeführte.
- 8.) *Subventionen* jeder Art (EU, obiger Punkt 6, Kohle, Militär, Theater, Fußball, Beamtenbezahlung, usw.) sind ebenfalls so ein Manipulationsblock. Erstens kommen sie nicht selten mitnichten dort an, wo sie vielleicht tatsächlich noch Sinn machen würden (oder zumindest diskussionswürdig sind); an die fetten Tröge kommen eben auch am ehesten die fettesten Schweine ran. Zweitens, selbst wenn man stellenweise eine positive Sinnhaftigkeit sehen mag, ändert das am Prinzip nichts. Sie sind und bleiben ein Eingriff in die freie Preisbildung und verzerren somit das eigentliche reale Geschehen. Und da wir hierbei seit Jahren über viele Milliarden Euro reden müssen, ist dieser Eingriff tatsächlich einer der beständigsten und drastischsten.
- 9.) Als eine solche Subvention müssen wir im weiteren Sinne auch die *Sozialhilfe* ansehen. Obgleich ich sofort kund tun will, dass ich sehr wohl *für* dergleichen Auffangnetze bin, ändert auch das nichts am Grundsatz. Da sich letztlich alles um den Mensch selbst drehen sollte, muss durchaus dafür Sorge getragen werden, dass in diesem unseren Lande niemand verhungern muss und überdies auch ein halbwegs menschenwürdiges Leben möglich ist. Wie genau sich das definiert, also im Endeffekt wie hoch die Unterstützung sein sollte und wer empfangsberechtigt ist usw., kann und will ich an dieser Stelle nicht Abhandeln. Das würde schlicht zu weit führen (und außerdem habe ich mich, offen gestanden, auch noch nicht eingehender damit beschäftigt; *zum Glück* auch noch nicht beschäftigen *müssen*). Aber, wie schon gesagt, obwohl man *diesem* Eingriff in die freie Preisfindung *grundsätzlich* zustimmen sollte, ist und bleibt es ein Eingriff. Weiter oben schrieb ich, dass *Arbeitnehmer* die *einzig*en sind, die ihr Einkommen NETTO erhalten. Das stimmt nicht ganz. Sozialhilfeempfänger gehören ebenso dazu! Und da diesem Geld- bzw. Verschuldungstransfer keine entsprechende Arbeitsleistung des Transferempfängers gegenübersteht, fließt dies, via Steuerzahlungen (oder Staatsverschuldung, im Endeffekt also doch wieder Steuerzahlungen, nur später), als Festkostenblock in die Preisfindung mit ein. Wohlgemerkt als staatlich, und somit *"willkürlich"* festgelegter Festkostenblock!

o Kein Anspruch auf Vollständigkeit. Mit Sicherheit habe ich noch einiges vergessen. Seisdrum, bevor ich weitergehe, schon mal ein kleiner Kommentar: Manches davon ist systemimmanent und kann niemals komplett verschwinden, manches ist vielleicht tatsächlich sinnvoll, und wird von daher stets "aktiv" sein. Dieses haut überaus schwer ins Kontor, jenes nur marginal. Aber wie auch immer die Entstehung begründet ist, wie auch immer sich die Auswirkungen darstellen, gemeinsam ist allen eins: Nämlich dass sie auf die ein oder andere Art und Weise die freie Bildung der Preise verwischen oder sogar grob verzerren. Preise, die dem Gläubiger die Bedienung, und dem Schuldner das Überleben sichern müssen!

10.) Mit diesem Punkt, kommen wir zurück zum Ausgangsthema. **Warum...**

c.b. ...bekam Michael Schumacher von Ferrari 40 Millionen Euro Gehalt im Jahr?

Etwa deshalb, weil der gute Herr S. so ein lieber, netter Kerl war, und sich die "Strategen", ♥ aus lauter Menschenliebe ♥, einfach nicht zurückhalten konnten, ihm diese vielen Milliönchen mal eben so in Rachen zu schmeißen?? Wohl kaum!!

Der einzige Grund, war, dass jedes Rennwochenende hunderte Millionen Zuschauer weltweit vor der Glotze und in den Stadien saßen, und Herr S. diese Zahl noch um einiges gesteigert hat. Nur dadurch war es Ferrari möglich – durch höher dotierte Sponsorenverträge, anziehende Autoverkäufe, zusätzliche Werbeeinnahmen und was weiß ich sonst noch –, ihre Vorfinanzierung durch zusätzliche Einnahmen zu stemmen. Das

c.c. ...bekommt ein(e) Friseur(in) nur verhältnismäßig "wenig"?

Etwa deshalb, weil jede(r) Chef(in) der rund 58.000 Friseurunternehmen (>>) ein Hals abschneidender Aasgeier und unmenschlicher Ausbeuter ist? Wohl kaum!!

Okay, den Ausbeuter können wir gewiss nicht völlig ausschließen! Den wird es, wie überall sonst, auch bei den Friseuren geben! Könnte es in der überwiegenden

Mehrzahl der Fälle aber nicht vielleicht eher daran liegen, dass es erstens immer mehr Salons gibt (siehe rechts), zweitens die Kundschaft schlicht nicht bereit ist, die *verlangten Preise* zu zahlen, und drittens, die Konsumenten u.a. deshalb vermehrt die eigenen Hand an den Haarschopf legen und/oder die Haarpracht gleich schwarz stutzen lassen??

Letztlich aber egal weshalb, offenkundig finden Angebot und Nachfrage, zu den

Jahr	Unternehmen	Filialen	Gesamt
2002	55.915	9.523	65.438
2003	56.759	9.500	66.259
2004	56.937	9.494	66.431
2005	57.579	9.776	67.355
2006	58.455	9.999	68.454

Quelle: Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Hamburg

war's!!

Der Typ konnte genau das, womit man 'zig Millionen Menschen weltweit, offensichtlich ganz hervorragend, das Geld aus der Tasche ziehen konnte, einfach ganz besonders herausragend. Das beste Angebot (= M. Schumacher) traf auf die größte Nachfrage (= Ferrari); Wertvorstellung Angebot traf auf Wertvorstellung Nachfrage. Heraus kam der Preis für Herr S. von 40 Millionen Euro / Jahr, und ich weiß nicht viele Millionen Euro Zusatzeinnahmen für Ferrari. Beide lebten ganz hervorragend davon, die Zuschauer hatten unübersehbar ihren Spaß, alle haben gewonnen!! Fertig!!

vorhandenen Preisen (!), nicht in ausreichendem Maße zusammen; die Umsätze gehen seit Jahren zurück (Graphik unten)!! Das war's!!

Offenkundig lässt sich mit dem Friseurhandwerk nicht genügend Menschen genügend Geld aus den Taschen leiern. Zu viel Angebot trifft auf zu wenig Nachfrage. Wertvorstellung Angebot (= höhere oder wenigstens gleichbleibende Löhne) trifft auf Wertvorstellung Nachfrage

(= Konsument = "Haarschnitt zu teuer"). Heraus kommen niedrigere Preise (für zwei Euro / Haarschnitt würde sogar ich es mir wieder überlegen!) Diese wiederum münden irgendwann entweder in niedrigeren Löhnen oder/und einer geringeren Anzahl von Frisuren(innen). Fertig!!



Das Ausgangsthema bzw. die Ausgangsfragen zu Herrn Günthers »...*unsere Arbeit ist mehr wert als der Lohn, den man uns derzeit bezahlt.*«

o *Wie viel darf's denn sein?*

Konkret natürlich kaum zu beantworten (war auch nur 'ne rhetorische Frage



😊)! Es gilt aber: Maximal so viel, dass nach Auffassung des Kreditnehmers – ganz gleich wer – die Vorfinanzierung (= vorangegangene Verschuldung plus Zinsen) noch zu stemmen ist (von Gewinnen noch gar nicht geredet)! Fallen Defizite an, lassen die sich *temporär* überbrücken (durch noch mehr Schulden) oder müssen durch Mischkalkulation ausgeglichen werden. Fallen sogar Gewinne an, darf es unter Umständen eben auch mehr sein. *Nur, wirklich wissen tut das im Vorhinein niemand!!* Denn die zukünftigen Gewinne stammen auch aus *zukünftigen* Verschuldungsvorgängen (!) (und die sind mitunter launisch, wie die Vergangenheit uns deutlich machte¹). Diese wiederum beeinflussen die dann zu realisierenden Preise. Will sie die Mehrheit nicht zahlen, dann... Wer also die jetzigen Gewinne, durch *fixe* Lohnerhöhungen, für die Zukunft festzurrt, begeht einen fahrlässigen Fehler. Kein Zweifel, ohne Grundgehalt geht es *selbstverständlich* nicht! Das stelle ich in keinsten Weise in Frage! Warum aber höhere Gewinnbeteiligungen (in Obhut der Gewerkschaften), bei gleichzeitigem, *relativ* niedrigerem Grundgehalt, kaum eine Rolle spielen, erschließt sich mir nicht ganz. Aber gut, das hatte ich u.a. ►»*hier*« schon. Wie auch immer... Durch das vielfach immer noch vorhandene *Quasimonopol* des Staates (zumeist eben auch noch bei der Müllabfuhr) fallen in diesen Bereichen die *eigentlich* preisbildenden Gegenpositionen und der Zwang zur Refinanzierung des Kreditnehmers selbst (= der Staat) beinahe weg. "Zur Not" gibt's eben höhere (Zwangs)Steuern bzw. "Beiträge" und es wird weiter aufgeschuldet! Dem mag man zustimmen (ganz vereinzelt bin ich sogar mit im Boot), weil dies oft Sektoren betrifft, die üblicherweise unter "Grundversorgung" zusammen gefasst werden. Nur eins muss dann jedem klar sein (!): Das ändert leider überhaupt nichts an den weiter oben aufgeführten Sachverhalten. »*Die Gewichtung und Ausformung dieser unabdingbaren Rahmenbedingungen ist demnach die entscheidende Komponente. Die notwendige Dynamik zur Marktnivellierung der Preise sollte so "minimal wie möglich" eingeschränkt werden. Andernfalls entwickeln sich die Preise nicht – oder nur bruchstückhaft – den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechend. Und DAS geht auf Dauer nicht gut!! So hart mitunter der "freie" Anpassungsprozess sein kann, so ungleich härter wird das Ergebnis sein, wenn dieser "Selbstfindungsprozess" beständig und/oder zu drastisch manipuliert wird. [...]*«

¹Zur Zeit (letzte Daten für Feb. '08) läuft's allerdings nach wie vor ausnehmend gut (!), wie ein rascher Blick auf die Euroland-Statistik zeigt: ►»*hier*«. Wirklich erstaunlich! Sollte die Finanzkrise tatsächlich spurlos an der *so wichtigen* Neuverschuldung vorbei laufen? War's das schon? Wohl kaum!!! Aber zumindest aus *dieser* Warte heraus, können wir *im Moment* meckern!! Im Übrigen werde ich demnächst dann ausführlich "Neues von der Kreditfront" in Angriff nehmen!

o *Wie hoch ist der "Wert" der Arbeit?*

Also ich persönlich finde, mein Arbeitswert liegt nahezu bei unendlich hoch!! Nur interessiert das meinen Chef blöderweise kein bisschen! Kann ich durch meine verkaufte Arbeitskraft (= *konkreter Preis für mich*) die Vorfinanzierung meines Chefs (= mein Gehalt) inklusive Zinsen, Gewinn und Risiko etc. sicher stellen (?), DAS ist die entscheidende Frage!! Brutal, aber wahr!! Wie schaut's mit der Beantwortung dieser Frage bei Herr Günther und den öffentlichen Müllwerkern aus?

o *Und was ist der "Wert" der Arbeit überhaupt?*


Hart formuliert, nichts weiter als bloßes *Wunschdenken*!! Wunschdenken, dem die harte Realität des verschuldeten, *Preise* bezahlenden Marktes gegenübersteht.

o *Und wer zum Teufel soll das wohl festlegen? Ich? Du? Der Herr Ver.di-Vorsitzende?*

Weder noch! *Einzig und allein* der soeben im Vorpunkt genannte verschuldete, *Preise* bezahlende Markt tut dies! Das beinhaltet fraglos auch das Ringen von Gewerkschaften und Arbeitgebern. Gleichwohl bleibt zu Fragen, was für ein Markt das denn jeweils ist, wenn es nur *einen* Spieler gibt, nämlich den öffentlichen? Überdies scheint es mir manchmal, dass es sich bei den Gewerkschaften mittlerweile auch schon um Kartelle / Monopole handelt, die ihre Monopol- bzw. Kartellmacht um seiner / sich selbst willen ausspielen, und nicht, weil es den Arbeitnehmern dauerhaft zu gute kommt. Jedenfalls nicht denen, die im Laufe der Jahre und auch zukünftig ihren Job aufgrund der hohen Fixkostenblöcke verloren haben, und noch verlieren werden. Selbiges gilt für so einige besonders auffällige der Oberzampanos "unserer" AG (und ähnlichem). Auch die stehen inzwischen jenseits des "freien Marktes" und machen sich ihren kleinen, aber äußerst lukrativen Markt selbst! Nur entlassen die sich bedauerlicherweise gegenseitig nur dann, wenn es aber auch überhaupt gar nicht mehr anders geht, weil mal wieder zufällig irgendeine Sauerei zu Tage gefördert wurde. Und wie gesagt, das dann meist auch noch überaus lukrativ, mit Abfindungen, die sie wohl kaum *wert* 😊 sind!! Hier wäre mehr Mitspracherecht der Aktionäre wünschenswert².

²»[...] Also hier können wir zum Beispiel von den Briten sehr viel lernen. In Großbritannien ist es beispielsweise üblich, dass solche Abfindungen oder Gehälter oder Aktienoptionen, Pensionszusagen, auf Hauptversammlungen diskutiert werden. Es besteht zwar keine Bindewirkung, was die Hauptversammlung zu diesen Beschlüssen dann letzten Endes sagt, aber es hat eine unglaubliche Öffentlichkeitswirkung. So war der CEO von GlaxoSmithKline zum Beispiel in der Hauptversammlung mit einer Forderung gescheitert. Er wollte 36 Millionen Dollar als einen Bonus, und auf der anderen Seite bei einem Mitglied der HSB-Bank wurde auf der Hauptversammlung ein gleicher Betrag genehmigt, und damit wird es in die Öffentlichkeit getragen, in die Hauptversammlung, und die Aktionäre können dann letzten Endes solche Beschlüsse gutheißen oder nicht. [...]« (>=)

Im Endeffekt handelt es sich, abgesehen von den Lohnbetrachtungen unter 1.), bei meinen Überlegungen um recht *allgemeine, grundsätzliche* Darstellungen, die Einzelfallbetrachtungen nicht mit einbeziehen kann. Selbstverständlich gibt es den nimmersatten, gierschlündigen Chef, unter dessen Knute die Beschäftigten eher ein sklavisches Dasein fristen, denn ein menschliches. Auch würde die Finanzwelt sicherlich nicht zusammenbrechen, wenn gelegentlich von dem einen oder anderen Prozentpunkt Rendite abgesehen werden würde und mehr Hirn als Gier das Ruder bedienen würde. In der Art gäbe es gewiss noch Unmengen an Details zu nennen. Ich konnte jedoch nur meine Überlegungen zu den großen Zusammenhängen darstellen, für Einzelfälle wäre ein Buch angesagt. Ich für meinen Teil gehe jedenfalls mal davon aus, dass es sich in der überwiegenden Mehrzahl nicht um Gierschlund, Raffke & Co. handelt, sondern, wie jeder von uns genauso, um "Opfer" des debilitischen Drucks.

P.S.: Auch habe ich das Thema Mindestlohn, als ganz konkrete Betrachtung, geschickt umschiff . Grundsätzlich gilt diesbezüglich alles aufgeführte zwar in gleicher Weise, aber über praktischen Auswirkungen bin ich mir noch nicht so recht im Klaren. Beispielsweise finde ich einen Absatz recht bemerkenswert, den ich beim ► [»Jahresgutachten 2005/2006 des Sachverständigenrats«](#) in Bezug auf *Großbritannien* gefunden habe.

»[...] Auch hierfür kamen Studien zu dem Resultat, dass kein oder allenfalls ein schwach signifikanter Beschäftigungseffekt eines Mindestlohns vorliegt (Machin und Wilson, 2004; Stewart, 2004). Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist aber das wesentlich flexiblere institutionelle Regelwerk auf dem Arbeitsmarkt des Vereinigten Königreichs zu berücksichtigen, welches potentielle negative Beschäftigungswirkungen eines Mindestlohns abzufedern imstande ist. **Außerdem soll der Mindestlohn dort ein Abgleiten in die Armut trotz Arbeitens verhindern. In Deutschland geschieht dies mit Hilfe einer Mindesteinkommenssicherung durch das Arbeitslosengeld II.** [...]«

Eine Sichtweise, die nicht komplett von der Hand zu weisen ist! Nichtsdestotrotz kommt auch diese Studie zu keinem eindeutigen Ergebnis. Ich tendiere momentan am ehesten zu der Ansicht, dass, so lange die Preise- und Einkommen sichernde, nachgelagerte Zusatzneverschuldung "ordentliche" Steigerungsraten aufweist (= der vorherrschende Zustand der letzten Jahrzehnte), ein Mindestlohn kaum ins Gewicht fällt. Geht diese aber nennenswert und anhaltend zurück, ergeben sich, aus allen hier genannten Gründen, definitiv negative Auswirkungen auf die Beschäftigung. Ich könnte mir vorstellen – gleichwohl ich es nicht hoffen will –, dass wir den diesbezüglichen Feldversuch in nicht allzu ferner Zukunft miterleben werden!